



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche Fakultät
Departement Betriebswirtschaft
Institut für Finanzmanagement

Risiken und Nebenwirkungen der Erdölgewinnung

Die Erdölkatastrophe im Golf von Mexiko und ihre Folgen für die beteiligten Unternehmen

Bachelorarbeit

Institutsdirektor: Prof. Dr. Claudio Loderer

Betreuender Assistent: Markus Senn, M Sc BA

Verfasser: Sabina Kramer

Galmiz (FR)

Matrikelnummer: 08-116-469

Optingenstrasse 37

3013 Bern

sabina_kramer@hotmail.com

Bern, 30. September 2010

Disclaimer:

Die in der vorliegenden Arbeit vertretenen Ansichten sind diejenigen des Verfassers und nicht notwendigerweise die Ansichten des Instituts für Finanzmanagement. Das Institut für Finanzmanagement übernimmt keine Verantwortung für allfällige Fehler.

Prof. Dr. Claudio Loderer
Institutsdirektor
Engehaldenstrasse 4
CH-3012 Bern
www.ifm.unibe.ch

I. Executive Summary

Nachdem am 20. April 2010 die Ölbohrplattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko in Flammen aufgeht und zwei Tage später sinkt, beginnt an der Ostküste der USA eine der grössten Umweltkatastrophen bisher.

Nicht nur für die Umwelt, auch für die Wirtschaft im Golf von Mexiko sind die Schäden gross. So erstaunt es nicht, dass die Kosten der Katastrophe ein immenses Ausmass annehmen. Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den Fragen, wer für diese Kosten aufkommen muss und wie die Zahlungen die einzelnen Parteien beeinflussen. Diese Fragen sind deshalb relevant, weil die Erdölbranche mit ihren Produkten unverzichtbar ist für praktisch alle anderen Wirtschaftszweige und ein Unglück von diesem Ausmass somit das ganze Weltwirtschaftsgeschehen treffen kann.

Im Fokus der Untersuchungen stehen vier Unternehmen. Einerseits ist dies der britische Ölkonzern BP, Besitzer der betreffenden Ölquelle, und das auf Tiefseebohrungen spezialisierte Unternehmen Transocean, welches die Deepwater Horizon besass und sie an BP verleast hatte. An der Unglücksbohrung beteiligt waren auch die beiden amerikanischen Dienstleister der Erdölbranche Halliburton und Cameron International.

Zusammenfassend kann man sagen, dass BP die Folgen der Erdölkatastrophe bisher am meisten zu spüren bekam. Der Konzern gilt nach verschiedenen Gesetzen als verantwortliche Partei und hat dadurch mit Milliardenzahlungen in zweistelliger Höhe zu rechnen. Auch beschränkt sich die mediale Berichtserstattung fast gänzlich auf BP, was einen enormen Imageverlust mit sich zieht.

Transocean verliert als Besitzerin der Ölplattform zwar deren Wert und ist für die Kosten deren Bergung, sowie Schadensersatzzahlungen an die Hinterbliebenen der Todesopfer verantwortlich. Darüber hinaus konnte sich das Unternehmen jedoch bisher geschickt im Hintergrund halten.

Gleiches gilt für Halliburton und Cameron International. Zwar verloren auch diese beiden Unternehmen an der Börse zeitweise massiv an Wert, von Straf- oder Schadensersatzzahlungen blieben sie jedoch bis anhin verschont.

Kommt die Ursachenforschung nicht auf belastende Ergebnisse für eine der letzteren Unternehmungen, trifft die Katastrophe also vor allem den Konzern BP. Dieser scheint die Ölpest jedoch verkraften zu können. BP verdient wohl zu viel Geld mit dem Erdöl und ist für die ganze Branche, und somit für die Weltwirtschaft, mit seiner Erfahrung und Know-How ein unverzichtbarer Akteur.